

M. Schneuwly, Archiviste

Freiburger-Beitrag

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 5. August 1882.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auserkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenerpedition von Dornstein und Vogler abzugeben.	Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.		Für den Ort Freiburg, die Zeile 15 Ct	
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland	25 "

An die Mitglieder der Erziehungsvereine und der sie unterstützenden Pius-Vereine der Schweiz, sowie an alle Freunde der christlichen Erziehung!

Titel

Dies Jahr ist eine gemeinsame Versammlung des Schweiz. Erziehungsvereins mit dem Piusverein unmöglich. Um so größere Theilnahme hoffen wir deshalb für unsere Zusammenkunft, da ja nur ein kleiner Theil nach Locarno sich begeben wird. In dieser Absicht und in der Meinung, allen genauere Einsicht in unser freies Seminar zu geben, haben wir die Jahresversammlung des Schweiz. Erziehungsvereins auf den 7. und 8. August nach Zug verlegt.

Am Montag von 2 Uhr an dauern die Geschäfte der Vereins-Abgeordneten. Am Dienstag ist um 8 Uhr feierl. Gottesdienst in der Stadtkirche (St. Dwalb), nachher allgemeine Versammlung ebendasselbst oder im Seminargebäude. Im Uebrigen verweisen wir auf das in letzter Nummer bereits erschienene Programm.

Wir bitten um genaue Beobachtung des § 7 unserer Vereins-Statuten: „An die Jahresversammlung senden die Kantons-, Kreis- und Ortsvereine, sowie jene Piusvereine, die sich als mitwirkende erklärt haben, wenigstens je einen Abgeordneten.“

Wir ersuchen höflichst, durch zahlreiche Theilnahme öffentlich zu zeigen, daß es uns Katholiken mit unserm Protest gegenüber den Schenk'schen Bescherungen entschieden Ernst ist. Unsere Gegner sollen die Freude nicht haben, in unserer Theilnahmlosigkeit jetzt schon ihren künftigen Sieg erblicken zu können. Alles im Interesse unserer lieben Jugend! Unsere Hand zu einem herzlichen Willkommen!

Das Comité.

Der 30. Juli 1882.

Der 30. Juli 1882 ist ein Tag, der es wohl verdiente, daß man ihn mit roth-weiß-grünen Buchstaben in die eidgenössischen Jahrbücher und Kalender einzeichnete.

An ihm ist nämlich dem Schweizervolk die Mühe eines gerechten Zornes in's Gesicht ge-

stiegen, weil es sah, daß diejenigen, die es zu seinen Gesetzgebern bestellt hatte, es wie einen Toll- oder gar Zuchthäusler behandeln, ihm nämlich eine Zwangsacke anlegen wollten.

Eine andere Erklärung der Verwerfung ist nicht wohl möglich; denn in vielen Kantonen bestand ja schon die obligatorische Impfung, auch sind es nicht etwa bloß ultramontane Kantone, welche das Gesetz über die Epidemien und den Nachtrag zur Bundesverfassung verworfen haben, sondern solche, die zum größern Theil alt- und neutestamentlich sind, so Thurgau, Zürich, Baselland und Baselland, Bern, Waadt und Genf. Zudem wurde von Seite der Ärzte, welche dem Epidemien-Gesetz hold waren, alles Mögliche gethan, die Anstrengungen der Impfgegner erfolglos zu machen. Und unter diesen Ärzten waren Männer, wie z. B. Dr. Sonderegger in St. Gallen, die sich eines großen Vertrauens beim Volke erfreuen, deren Empfehlung also sicherlich nicht vergeblich gewesen wäre, wenn nicht das Volk in dem Epidemien-Gesetz ein Ali zu viel für die Bundesgewalt und daher die Annahme desselben als eine Ermunterung für die Gesetzgeber betrachtet hätte auf dem betretenen Wege fortzufahren.

Es ist auch möglich, daß es durch Verwerfung beider Vorlagen seinen Mandataren auch erklären wollte, daß es mit dem Vorgehen gegen die konfessionellen oder christlichen Schulen gegen den Bundesbruder jenseits des Gotthard nicht zufrieden sei und für alle Kantone gleiches Recht und gleiche Rücksicht verlange. Wäre dies der Fall, dann läge ein Beweis mehr vor, daß das Schweizervolk nicht bloß seine Souveränität und die Freiheit des Einzelnen geachtet wissen, sondern auch seine republikanische Ehre rein und unbeschädigt erhalten will, damit das weiße Kreuz im rothen Felde keine Lüge sei.

Beides wäre nach den vielen traurigen und betrübenden Erscheinungen der jüngsten Zeit, welche das Herz jedes einsichtsvollen Schweizervolkes mit banger Furcht vor der Zukunft unseres Landes und Volkes erfüllen mußten, ein wahrhaft wohlthuetendes Grün, nämlich ein fester zuverlässiger Grund zu der tröstlichen, ja erfreulichen Hoffnung, daß nicht bloß ein Theil, sondern das gesammte Schweizervolk seiner Freiheit und Unabhängigkeit würdig ist.

Nach der Abstimmung.

(Korrespondenz aus der Bundesstadt)

„Die große Masse des Volkes ist gewohnt, von der Regierung, von der obersten exekutiven Gewalt zu erwarten, daß dieselbe die Verhältnisse ihres Landes richtig erkenne und auch darnach handle.“

Diese Worte des Hrn. Landammann Zweifel von Glarus, gesprochen am Mittwoch, den 7. August 1878, in der ewig denkwürdigen Debatte des Nationalrathes über die Gotthardsubvention, kamen uns unwillkürlich in den Sinn, als wir die Ergebnisse der Volksabstimmung vom letzten Sonntag (den 30. Juli 1882) eingehend musterten.

Hr. Nationalrath Zweifel hatte aber noch mehr gesagt. Er meinte, daß nur dann, wenn die oberste Landesbehörde die Verhältnisse ihres Landes richtig kenne, das Volk auch Vertrauen zu dieser Behörde haben könne; sobald aber dieses Vertrauen im Volke selbst schwinde, sei eine Nation im Rückgang begriffen. (S. Stenographischer Bericht Seite 465.)

Und nun fragen wir: „Woher soll das Schweizervolk noch Vertrauen zu seiner Regierung und zu seinen gesetzgebenden Behörden nehmen, wenn dieselben die Verhältnisse ihres Landes so wenig richtig erkennen, wie es der Fall war, als diese Behörden uns den „Impfzwang“ zur Verbauung vorlegten? Denn noch nie, seitdem die im Jahre 1874 neu aufgestellte „Bundesverfassung“, diese mit Hochdruck arbeitende Gesetzgebungsmaschine in Thätigkeit gesetzt wurde, noch nie sagen wir, haben Bundesrath und Gesetzesfabrik (Nationalrath und Ständerath) eine solche Lektion empfangen, wie am 30. Juli 1882. Noch nie hat ein Gesetz einen solchen unangenehmen „Durchfall“ erlebt, wie das „Seuchengesetz mit dem Impfzwang“, welches von fast 3/4 aller zur Urne geeilten Schweizerbürger — „bachab“ geschickt wurde. Von allen 25 Kantonen und Halbkantonen, von allen 25 Söhnen der Mutter Helvetia war ein einziger, der jüngste, der neuenburgische Benjamin, so klug und weise, als „Solo-Impfer“ sich einzuschreiben: alle andern Kantone haben das eidgenössische Impf-Dogma mit theilweise geradezu erdrückender Mehrheit verworfen. Und das soll nun ein Beweis sein, daß die obersten Landesbehörden die Verhältnisse ihres Landes richtig erkennen? — Ja

wohl hat die große Masse des Volkes erwartet, unsere Behörden werden uns nur Gesetze vorlegen, welche Vertrauen verdienen, aber diese große Masse des Volkes hat sich wieder einmal verrechnet, hat sich aber auch Genugthuung verschafft. Die große Mehrheit des Schweizervolkes hat am 30. Juli 1882 an der Urne den Wahrspruch abgegeben: „Es sei denn doch noch etwas zu früh, den Körper seiner Kinder zu Experimenten mit Gifstoffen herzugeben, zu medizinischen Versuchen, über deren wohltätige Wirkung die Herren Gelehrten selbst noch nicht einig sind.“

Und kaum ist dieses verunglückte medizinische Unfehlbarkeits-Dogma vom Impfschub begraben, so droht schon wieder ein anderes gesetzgeberisches „Nachwerk“, der „**Bundes Schulmeister**“, der wahrscheinlich auch wieder ein Beweis dafür sein soll, wie richtig unser Bundesrath die Verhältnisse — und Bedürfnisse des Landes erkannt hat! Nun mit dem „Impfzwang“ ist die große Masse des Volkes schön abgefahren. Hoffen wir nun, daß dasselbe Schweizervolk, welches jetzt den Körper seiner Kinder vor dem animalischen Gift zu schützen wußte, bei der nächsten Volksabstimmung über den „Bundes Schulmeister“ auch die Seele seiner Kinder vor dem Logengift zu retten wisse! Denn so zweideutig und gefährlich der Impfschub, ebenso zweideutig, aber unendlich gefährlicher ist jener „Schub“, welchen die „Dunkelmänner“ mit dem Schurzfell und der Kelle — die Freimaurer — unserer Volksschule rollen angedelhen lassen, indem sie ihr das Gift der konfessionslosen Schule mit Teufels gewalt einimpfen, oder zum **Geschenk** machen wollen. Am 30. Juli 1882 hat das Schweizervolk gerufen: „Fort mit der Impfpflanzette und dem medizinischen Impfzwang!“ Von demselben unverdorbenen und nicht so leicht zu betragenden Schweizervolke hoffen und erwarten wir, daß es bei der, von dem gegenwärtig durch das Land brausenden Referendumsturm vorbereitenden Volksabstimmung über den „Bundes Schulmeister“ in den Ruf ausbrechen werde: „Fort mit dem Schurzfell und der Kelle! **Nieder mit dem freimaurerischen Impfzwang der Religionslosigkeit!** Wer sich so energisch gegen das „Gift im Arm“ verwahrt, wird hoffentlich auch den Muth und die Kraft haben, die Seele des Kindes vor der Vergiftung durch religionslose Schulmeister zu bewahren.

Eidgenossenschaft.

Klosterwesen. Seit einiger Zeit macht in den radikalen Schweizerblättern eine Notiz die Kunde betreffend die Klöster in der Schweiz, und zwar mit einer Beharrlichkeit, die an's Konstante grenzen würde, wenn die böswillige Absicht nicht gar zu deutlich an's Licht träte. Einige Blätter gesehen sich sogar in einem zweimaligen Abdruck des Passus. Jene Notiz meldete u. A., daß gegenwärtig in der Schweiz 88 Klöster beständen mit 546 Klosterbrüdern und 2020 Klosterschwestern, die ein Gesamtvermögen von Fr. 22,000,000 besäßen. Dies letztere wurde natürlich besonders betont, als eine ungeheure Zentralfaktion von Kapital. Bedenkt man jedoch, daß diese Summe für den Unterhalt von 2,600 Personen dienen muß,

so fällt auf eine Person ein Kapital von Fr. 9,000 mit einem jährlichen Zins von Fr. 450 à 5% gerechnet. Zieht man ferner in Betracht, zu wie vielen wohltätigen Zwecken diese Summen noch dienen müssen, so erhellt, daß das Klosterleben in unsern Tagen jedenfalls keine besondern materiellen Verlockungen bietet, bemerkt dazu die „Allg. Schw. Ztg.“

Bundesstadt, 1. August. Bisherige Resultate der Volksabstimmung: Eydemiengesetz 67,675 Ja, 271,999 Nein; Patentschutz 140,665 Ja, 155,364 Nein.

Zum eidgen. Schulgesetz. Die Situation wird den Radikalen nachgerade gar zu unheimlich, wenn sie z. B. von einem Schaffhauser Juristen, Dr. Paul Uehlinger, das scharfe Wort hören müssen: „Es scheint, man wolle nunmehr auf dem Wege der Bundesgesetzgebung **einschnuggeln**, was man zur Zeit der Revision der Bundesverfassung nicht hat durchsetzen können. Das ist **illoyal!** (unredlich) Man hat z. B. das Resultat der Verfassungsverweigerung als ein Werk des Kompromisses bezeichnet; nun will man sich an diesen Kompromiß nicht mehr gebunden erachten. Ein eidgen. Bundesgesetz über Rechtsbetrieb und Konkurs wäre uns jedenfalls nöthiger als die ewige Kuttenausflopferei. . . . Was hat das viel auf sich, wenn ein Pater Benediktiner wüßbegierigen Schülern der innern katholischen Kantone Lateinunterricht erteilt, dessen Genuß ihnen möglicher Weise versagt bliebe? Die vier Konjugationen und die fünf Deklinationen der lateinischen Sprache bleiben doch gewiß die nämlichen, ob sie von einem phytologischen Silbenstecher oder von einem Pater Benediktiner den Jungen eingeblüht werden. Wenn unsere katholischen Mitbürger sich über ungleiches Recht beklagen, so haben sie vollständig Recht! . . . Zur Beruhigung für manche, die in mir einen Ultramontanen oder einen der orthodoxen Richtung zugehörigen Protestanten zu vermuthen geneigt sein möchten, theile ich mit, daß ich sowohl in politischer wie in religiöser Beziehung der freisinnigen Richtung angehöre und Protestant bin.“

Wie Mamma Helvetia für die Banern sorgt. Ein Berner hat die Ausgaben des Bundes zusammengestellt und herausgerechnet, daß die Eidgenossenschaft für das Militär 126 mal mehr ausgibt, als für die Landwirtschaft. Für die letztere wurde überhaupt nur der 41. Theil der Gesamtausgaben des Bundes verwendet. So geht's volkswirtschaftlich allerdings — vorwärts!

Bern. (Korresp.) Ein Aemtlizger comme il faut. Letzter Tage ließ sich das „Vaterland“ die nachstehende welterschütternde Nachricht per Telegramm übermitteln: „Nationalrath Berger nimmt die (bernische) Staatschreiberstelle an mit der Erklärung, daß selbe mit der Stelle eines Nationalraths nicht unvereinbar sei.“ Der Schlaumeier! Es versteht sich ja von selbst, daß, wenn das halbe bernische Staatsrathskollegium im National- und Ständerath sitzen kann, auch der Staatschreiber 8 oder 12 Wochen im Jahr auf die Jagd der 20fränkigen Tagelder gehen darf. Aber dieser radikale Kulturkämpfer Berger betreibt auch noch andere „Geschäfte“. Er ist nicht nur Redaktor des Emmenthaler „Käs-

monsteurs“, sondern auch noch Fabrikant des schlimm-dummen und selten witzigen „Emmenthaler Joggeli“, und zu allem Ueberfluß auch noch Käsefabrikant, als Inhaber der Dampfkäserei „Berger und Febr“ in Prej bei Fressburg. Wir begreifen daher vollkommen, daß sogar der Telegraph in's Verleide gezogen werden mußte, um dem „Vaterland“ und seinen Lesern die glückliche Versorgung einer so viel beschäftigten, uneigennütigen, interkantonalen „Größe“ zu verkünden. Ein klein wenig beschreiben und genügsam ist aber der bernische „Staats“-Schreiber doch noch: er hat wenigstens darauf verzichtet, gleichzeitig auch noch Staatsarchivar zu werden. Der unlängst verstorbene Herr v. Stürler hatte allerdings neben der Staatschreiberstelle auch das Amt eines Archivars auszufüllen vermocht; allein dieser Herr war von der alten Schule, und heutzutage ist man praktischer: „Man“ schreibt und kopirt für den Staat und fabrizirt nebenbei — Käse, publizistisch-radikalen „Emmenthaler“ und „Greyserzer Intatation“. Da nebenbei bemerkt, Dr. Staatschreiber Berger auf sein Mandat als Großrath verzichten muß, so hat jetzt der gewisse „Schulmeister in Signau“ wieder Gelegenheit, seinen Einfluß für eine radikale Kandidatur geltend zu machen. Der Pädagoge, der Hr. Berger auf den Nationalrathssessel hob, wird doch hoffentlich auch einen „Emmenthaler“ auf einen bernischen Großrathssessel „lämpfen“ können; dazu gehört ja nicht viel Kraftanstrengung!

— **Schade**, was daneben ging! Auf dem obern Gurtnigel versuchte ein unbekanntes Subjekt ein Mädchen schändlich zu mißhandeln. Im Verein mit seinem jüngern Bruder schrie dasselbe um Hülfe, bis eine Gesellschaft junger Leute herbeieilte, die den Glenden unbarmerzig durchbläute, ihm schließlich eine Kugelohre umhängte und mit dieser Auszeichnung auf die Polizei führte.

Zürich. In der Nacht vom Freitag ist in Winterthur eine dem Trunke etwas ergebene Frau aus dem Bett mit dem Kopf in eine daneben stehende, mit Watte gefüllte Zeine gefallen und erstickt.

— In Zürich starb Hr. Regierungsrath J. C. Zöllinger, geb. im Jahr 1820. Der Verstorbene hat sich um das zürcherische Schulwesen sehr verdient gemacht.

Uri. Zwischen den Ständen Luzern und Uri ist ein Rechtsstreit ausgebrochen, der seinen Austrag vor Bundesgericht finden wird. Der Kanton Luzern macht an Uri eine Forderung geltend im Betrage von 104,000 Fr., herrührend von der Tilgung der Schuld betreffend der obern Gotthardstraße. Die Regierung von Uri glaubt dagegen, Luzern schulde ihrem Kanton aus dem gleichen Rechtsverhältniß noch 120,000 Franken.

Schwyz. Am vorletzten Freitag und in der folgenden Nacht war auch in Versau großer Schrecken wegen Wassergüssen. Die Straße Versau-Brunnen wurde an mehreren Stellen beschädigt. An einigen Orten flüchtete man sich; einige Hütten wurden weggeschwemmt.

— Auch im Kanton Schwyz wird diese Woche mit der Sammlung der Unterschriften gegen den eidgen. „Schulsekretär“ begonnen, und wir hoffen, es wird dieselbe mit gutem Erfolge betrieben werden.

Obwalden. Die Regierung beschloß,

das Geschehen in Freiburg, d. Stans, geh. Sobann im bringen.

— Das Kloster Sonntag die 800 Gründungsjahr.

In feierlichen Ordensbrüder dar für den gnädig acht Jahrhunderte schwierigsten Ver-

— Sachse erie die Sektion dentenvereins ih Filiali. Die prä Berf der kunstige Kloster in Sar werden sie an dem Stolz entfa Gedanke, die kligen Bruder einzuweisen, da vorhob, der Se nem Tode auch

Unterwalden zur Krone in E menkind von in den Trappist Kloster zu De

Baselstadt Stadt Basel zäh und besitzen ein Für gemeinnützig im Jahre 188

Basel. 19 Kolonien a hatten sich 400 zur Unterbring Zurückbleibende sollen in den 6. August etwa in einigen B eine Milch u melden dies, u zu können.

— **Wiltge** geht von Bas Ein Retourbil ein solches für feitsdauer der

Warum so Billete für d festes in Loka tägige Güttig Basel nach von Basel, E nach Lokarno

Appenzel Nordische 21. Juli in E den) wurden Herisau aus Herinigungsme Preis, dem Medaille pr von der Land angekauft.

St. Gallen Juli Dr. v bayerischen P

— Die diesjährigen

das Geschenk der Regierung von Freiburg, darstellend den Tag von Stans, gehörig einzurahmen und sodann im Gerichtssaale anzubringen.

Das Kloster Engelberg beging gestern Sonntag die 800jährige Stiftungsfeder. Das Gründungsjahr ist 1082.

In feierlichem Gottesdienste brachten die Ordensbrüder dem Allmächtigen den Dank für den gnädigen Schutz, den Er in den acht Jahrhunderten dem Kloster auch in den schwierigsten Verhältnissen hat angebeten lassen.

Sachseln. Vorletzten Donnerstag feierte die Sektion Sarnen des schweizer. Studentenvereins ihre Fahnenweihe auf dem Flüeli. Die prächtige Fahne ist das gelungene Werk der kunstgeübten Sickerinnen im Frauenkloster in Sarnen. Die Sektionsmitglieder werden sie an den Vereinsfesten mit berechtigtem Stolz entfalten. Es war ein glücklicher Gedanke, die Fahne, welche das Bild des seligen Bruders Klaus trägt, auf dem Flüeli einzuweihe, da, wie ein Redner treffend hervorhob, der Selige an dieser Stätte nach seinem Tode auch mit einer Fahne erschienen ist.

Unterwalden. Der ehemalige Gastwirth zur Krone in Stans, Franz Sales Camenzind von Gersau, welcher im Jahre 1863 in den Trappistenorden trat, ist am 8. Juli im Kloster zu Delenberg im Elsass gestorben.

Baselstadt. Die zwanzig Zünfte der Stadt Basel zählen zusammen 4,106 Zunftbrüder und besitzen ein Vermögen von 1,950,616 Fr. Für gemeinnützige Zwecke vergaben die Zünfte im Jahre 1881 48,324 Fr.

Basel. Man hat 228 Schulkinder in 19 Kolonien auf's Land geschickt. Angemeldet hatten sich 400; allein es fehlte an Mitteln zur Unterbringung so vieler. Um nun den Zurückbleibenden einen gewissen Ersatz zu bieten, sollen in den 22 Tagen vom 16. Juli bis 6. August etwa 160 Schulkinder allabendlich in einigen Bauernhöfen an der Stadtgrenze eine Milch- und Brodspende erhalten. — Wir melden dies, um gelegentlich darauf verweisen zu können.

Billige Fahrgelegenheit. Am 17. August geht von Basel aus ein Extrazug nach Berlin. Ein Retourbillet 2. Klasse kostet Fr. 57 50, ein solches für 3. Klasse Fr. 38 25. Gültigkeitsdauer der Billete 35 Tage.

Warum sorgt man nicht dafür, daß die Billete für die Besucher des Plus-Vereinfestes in Lofarno auch eine längere, als bloß 5-tägige Gültigkeitsdauer haben. Was von Basel nach Berlin möglich ist, sollte auch von Basel, St. Gallen, Luzern und Freiburg nach Lofarno möglich sein.

Appenzell A. Rh. Bei der zweiten Nordischen Samenausstellung vom 17. bis 21. Juli in Sundswall (Nordisches Schweden) wurden die von der Maschinenfabrik in Herisau ausgestellten Gras- und Kleeamen-Reinigungsmaschinen mit dem einzigen höchsten Preis, dem Ehrenbypom und der goldenen Medaille prämiert. Die Maschinen wurden von der Landwirtschaftsakademie in Stockholm angekauft.

St. Gallen. In Ragaz starb am 27. Juli Dr. v. Feder, Generalstabsarzt der bayerischen Armee.

Die St. Galler Stickerei wird sich bei der diesjährigen Ausstellung der Zentralunion der

dekorativen Künste im Industriepalast in Paris theilnehmen und zwar mit einer kleinen, aber ausgeführten Kollektivausstellung. Herr Museumsdirektor Wild begibt sich nach Paris, um die Anordnung zu besorgen.

Der Baum der St. Gallischen Presse hat ein neues Schöß getrieben: die „Degerheimer Zeitung“, welche letzter Tage das Licht der Welt erblickt hat.

Oberreintal. Vorletzten Montag ist das Oberreintal von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht worden. Von den Wirkungen desselben hat vorab Allstätten in empfindlicher Weise erfahren, ebenso Marbach und Nebstein. Zwei Drittel bis drei Viertel der Reben seien zernichtet. Weder eine harte Prüfung für den armen Weinbauer.

Auf einer Alpe von Amden erschlug der Blitz im Schermen 2 Zeitrinder, 1 Kuh und 1 Zuchtoch.

Tessin. Wie dem „Waterland“ aus Bellinzona gemeldet wird, sind die Berichte wonach die Konservativen allgemeine Enthaltung vom Schützenfeste beschlossen haben sollen, unrichtig. Ein bezüglicher Beschluß sei gar nicht gefaßt, wohl aber allen Konservativen freigestellt worden, nach besser Ueberzeugung am Schießen Theil zu nehmen oder nicht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Juli. Die Kammer hat den ägyptischen Credit mit 450 gegen 75 Stimmen verworfen. In Folge dieses Kammervotums begaben sich die Minister in's Elysee, um Greys ihr Entlassungsbegehren zu überreichen. Grey hat dieselben, bis zur Bildung des neuen Cabinets die Geschäfte weiter zu führen.

Auf den Vorschlag eines radikalen Abgeordneten hat sich die Kammer bis auf den nächsten Donnerstag vertagt, um die Bildung eines neuen Cabinets abzuwarten.

Deutschland. In Bayern erleben wir das seltsame Schauspiel, daß der Kultusminister von Luz wegen seinen „Klerikalen Neigungen“ selbst von seinen früheren Verehrern angefeindet wird. Wie sich doch die Zeiten ändern! Wer hätte jemals sich träumen lassen, daß der Vater des Jesuitengesetzes bei den Liberalen in Ungnade fallen könnte? Und doch sind die Zugeständnisse, die Herr v. Luz nothgedrungen den sogen. Klerikalen gemacht, nicht einmal erheblich. Zudem sind die Angriffe der Liberalen auf ihren früheren Abgott geradezu maßlos. Das ist aber ächt liberal, maßlos in den Lobhudeleien und maßlos in den Angriffen.

Oesterreich. In den von Oesterreich annehrten Provinzen (Bosnien Herzegowina) gab es neuerdings blutige Gesechte.

Aegypten. Der Khedive hat am 31. Juli die Engländer ermächtigt, den Kanal in seiner ganzen Länge zu besetzen, soweit sie es für nützlich erachten würden, um die Rebellen zu verjagen.

Arabi ermahnte die am Kanal wohnenden Beduinen, Lesseps zu gehorchen. Alle mit einem Geleitsbrief von Lesseps versehenen Personen können bis nach Katro gehen.

„Daily News“ (d. Tages-Neuigkeiten), ein englisches Blatt, meldet, Seymour sei

ermächtigt, Abukir zu bombardiren, wenn das Fort nicht sofort übergeben werde. — „Times“ sagen, die türkische Intervention hängt von der Antwort des Sultans auf die Bedingungen Englands ab; die Stunde ist vorüber, wo die Türkei die Angelegenheit in ihre Hand nehmen konnte, sie kann jetzt nicht mehr als Verbündeter Englands nach Aegypten kommen, sondern bloß als ein Untergebener.

Rußland. Der bekannte russische Deutscherfresser Trubnikow wird eine Broschüre über die innere Krisis herausgeben, worin er betont, selbst der Adel werde immer mehr sozialistisch angehaucht. Trubnikow empfiehlt der Krone, die adeligen Besitzungen zu expropriren und unter die Bauern zu vertheilen, wodurch die soziale Frage sofort gelöst werde.

Amerika. Der Leichnam Guiteau's sei wieder ausgegraben worden, um das Skelet des Präsidentenmörders unter Glas und Rahmen im Museum zu Washington auszustellen. Wohl als Nationalungeheuer!

Kanton Freiburg.

Der Staatsrath beschäftigte sich in seiner Sitzung vom letzten Mittwoch mit der Wahl der Professoren des Kollegiums St. Michael.

Es wurden bestätigt die Hochw. Herren Abbe Pabst, Koffe, Jaccoud, Bruhin, Blett und Herr Kanonikus Perriard; ferner die Herren Büman, Lance, Koller, Weber, Sibold, Düccoterd und Gschwind.

Hr. Hubertus Blanc wurde zum Lehrer der französischen Sprache in der Industrieabtheilung und Hochw. Hr. Abbe Repond und Hr. Vincenz von Torrente von Sion wurden zu Professoren der Literaturabtheilung ernannt.

Hochw. Hr. Abbe Gremaud wurde als Bibliothekar der Kantonsbibliothek und Herr Professor Grangler als Conservator der Museen bestätigt.

Provisorisch wurden gewählt die Herren Müsy, Müller und Eggis, Bonnet und Aquille, Sterroz und Chappaley.

Auch wurde beschlossen, Hochw. Herrn Abbe Bapst ein Dankschreiben zugehen zu lassen und ihm darin das Bedauern auszudrücken, daß das Eingehen des Ammonier-Amtes seine Opferwilligkeit nicht mehr in Anspruch nehmen lasse.

An der zahlreich besuchten Versammlung in Cugy wurde der Vorschlag, Herrn Dessburg in den Großen Rath zu wählen, mit großem Beifall aufgenommen; es ist daher begründete Hoffnung vorhanden, daß derselbe nächsten Sonntag mit bedeutendem Mehr durchbringen wird.

Die ehemaligen Zöglinge des Pensionates St. Michael haben beschlossen, ihre Zusammenkunft dieses Jahr in der Stadt Freiburg abzuhalten. Dieselbe findet den 18, 19 und 20. August statt. —

Ein herzliches Willkommen allen, welche ihren ehrwürdigen Lehrern und unserer Stadt ein so treues Andenken bewahrt haben!

Zur Reisesaison.

Vom Main. Das Woerl'sche Reisebuecher-Unternehmen erfreut sich in der gesammten Reiselwelt mit Recht eines wohlverdienten Rufes, der durch die einzelnen Fortsetzungen des Unternehmens nur noch gesteigert wird, zumal an diesen sowohl in Bezug auf den Inhalt als auch bezüglich der Ausstattung ein stetiger Fortschritt constatirt werden kann. Insbesondere gilt dies von dem neuesten Reisebuecher: „Deutsche Alpen (Südbayern, Tirol, Salzburg etc.). Ein Führer für Reisende in die Alpenländer. Mit vielen Plänen, Karten, Panorama's, Grundrissen etc.“ In demselben ist das reichhaltige Material für die 60 Routen, in die das Gesamtgebiet der deutschen Alpen im Wert eingetheilt ist, so übersichtlich bearbeitet und ist das Buch mit besten Karten, Panoramen der schönsten Gebirgspartien, Stadtplänen und Grundrissen so reich ausgestattet, daß es als ein praktischer, zuverlässiger Führer und als der beste der bisher für das bezeichnete Gebiet erschienenen nur bestens empfohlen werden kann. Der Preis von 6 Mark für das in roth Callico und biegsame Decken gebundene Buch erscheint in Anbetracht des reichen Inhalts und der reichen Ausstattung mit Karten etc. als ein sehr mäßiger.

Verkaufssteigerung.

Die Schwestern Bürgi, Johannes sel. dt Hansbürgis, von Cordast, werden am Mittwoch den 16. August nächsthin, von 2 Uhr Nachmittags an, in der Gemeindepinte zu Cordast, ihr daselbst gelegenes Heimwesen, bestehend in einem Wohnhaus mit laufendem Brunnen, Speicher, 1/2 Ofenhaus, nebst 3 Hektaren 76 Aren 51 Meter (10 Zucharten 183 Ruthen) Wies- und Ackerland und 46 Aren 18 Meter (1 Zucharte 112 Ruthen) Waldung, an eine freiwillige Verkaufssteigerung bringen. Cordast, den 28. Juli 1882. (262) Schwestern Bürgi.

Eine Nähmaschine

ist wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen. Zu melden Nr. 13, Reichengasse.

Achtung!

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum bekannt, daß er seine Kasserstube in das Haus Nr. 137 Lindenstraße (Steinerne Brücke) neben der Bierbrauerei Peter verlegt hat. Er wird stets alle Toilette-Artikel halten, wie Halsbinden, Krägen, Seife, Knöpfe, Zummelle, Bürsten etc. sowie das berühmte Wasserhaar Royal Windsor. Arbeit zum billigsten Preis. (265) (F 538 H) Muggah, Coiffeur.

Sonntag, den 6. August

Sackgumpet

im Bad Garmiswyl, wozu freundlichst einladet (263) J. Jos. Schmutz, Wirth.

Zum Verkaufen und Vermiethen

mehrere Landgüter und Wirtschaften. Nach Belieben anzutreten. Sich zu melden bei Benedikt Neby, Murtengasse 281. (264)

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, ist zu beziehen

Cäcilia

Katholisches Gesang- und Gebetbuch von Joseph Mohr.

Preis elegant in Leinwand gebunden 1 Fr. 70 Cent.

Obligationen mit Prämien-Verloosung der Stadt Freiburg.

Serienziehung am 15. August. Nummernziehung am 15. September. 1. Obligationen rückzahlbar zu 1,000 Fr. 8 " " " 300 " 10 " " " 100 " 20 " " " 50 " 743 " " " 13 Fr. Bei den H. Beck und Neby können zum Preise von 12 Franken diese Obligationen bezogen werden. (228)

Herr Doctor Weck

hat seine Wohnung. (Consultationszimmer) in der Laupannen-Gasse No. 69. verlegt, gegenüber Voehat, Apotheker. Alle Tage Consultationen von 1 bis 3 Uhr. (H. 523 F.) (261.)

Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Laupannen-gasse bei Gottfr. Grumfer. (74)

Bergmann's Sommerprossen-Seife

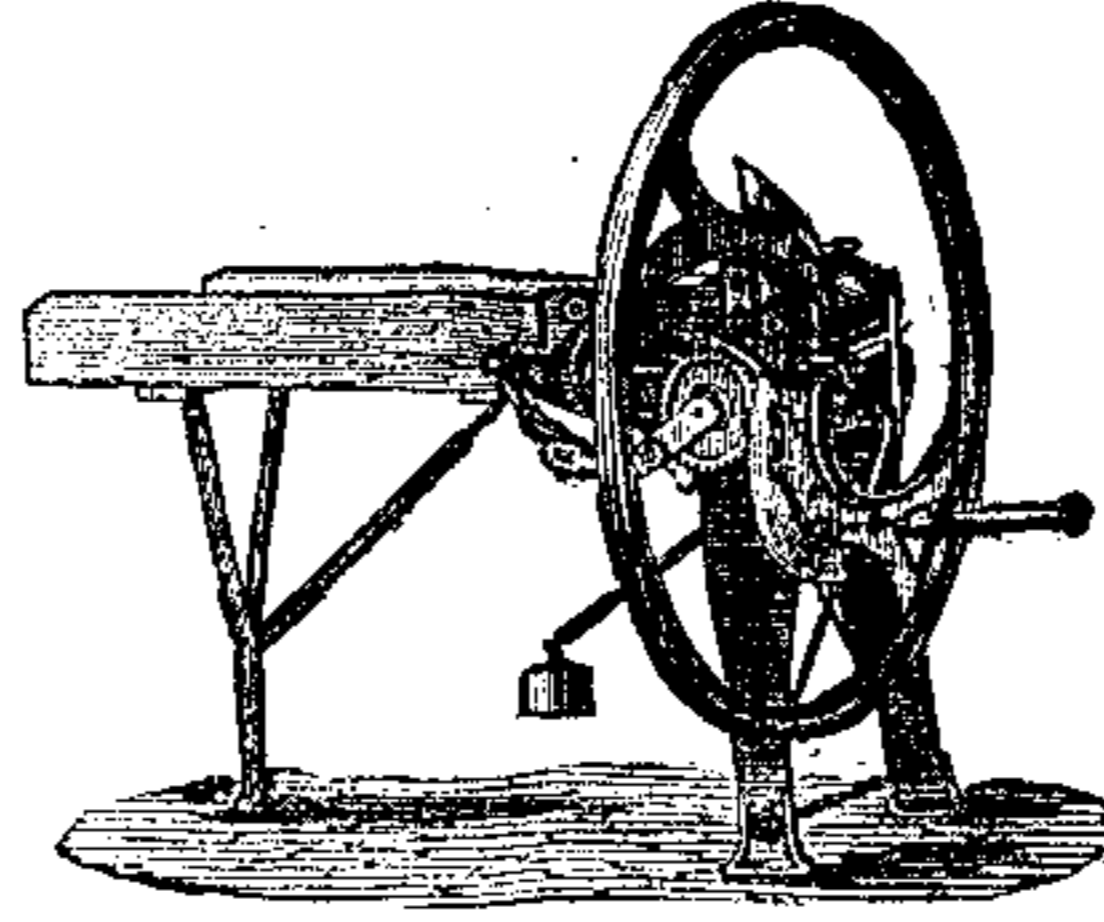
zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empf. à Stück 80 Cent. Apotheker, Voehat und Bourgnacht. (H. 976 X.) (105)

Zur Beachtung!

Dem unvorsichtigen Gebrauch von Petrol beim Anfeuern sind schon viele Menschenleben zum Opfer gefallen. Als sicheres, bequemes und billiges Mittel zum Anfeuern empfehle ich meine Feuer Anzündker, welche alle Arten von Anfeuerungs-Material auf das Vortheilhafteste ersetzen. N. Huber in Lann bei Rütt St. Zürich. (260)

Anzeige an die Landwirthe! Wohnungs-Veränderung.

Die Agentur des Herrn Peter Oberon, Niederlage für Hanf-, Flachs, Halblein und Guttuchspinnerei, auf Lohn, sowie für Faden und Tuchbleicherei, ist vom 21. Juli an, neben das Wirthshaus zu St. Joseph, in die ehemalige Mehlgerei Kaus, Nr. 11 Alpengasse, verlegt. Es empfiehlt sich bestens (253) Peter Oberon, Agent.



Große Auswahl von verbesserten

Dreschmaschinen

sowie von Göppeln neuester Konstruktion.

Auf Verlangen fertig an Ort und Stelle aufgemacht. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Schmid-Beringer und Comp., Eisenhandlung in Freiburg. (251)

Gewerbe-Ausstellung des Amtes Bern umfassend Erzeugnisse der Industrie und des Kunst- und Gewerbefleißes. Eintritt: Sonntag, Donnerstag und Samstag 50 Cts. Montag, Mittwoch und Freitag 1 Fr. Für Militär und Kinder an ersteren Tagen 30 Cts., an letzteren Tagen 50 Cts. Für Schulen 30 Cts. per Kind (einschließlich Lehrer) an allen Tagen. 50 Cts.-Billets per Dugend Fr. 5 — (statt Fr. 6 —). Preis des Kataloges 50 Cts. Verschiedene Industrien, wie Chocolate-, Cigarren- und Strohhutfabrikation, sowie Buchdruckerei sind nebst einer Dampfmaschine Nachmittags von 2-6 Uhr in Betrieb zu sehen. Restauration und wöchentlich Concert in den Gartenanlagen. Alle Tage geöffnet vom Morgen bis zum Abend:

Achtzehnter

Fr

Freiburg, W

Abonnen jährlich Halbjährlich Vierteljährlich

Der

seine Bedeutung

Besten Sonntags... konservative Partei... Davongetragen... meinbeammann... Stimmen gewählt... 1,457 Stimmen... rothen „Confeder... Fribourg“ und b... mit seinem Klau... die Bruderhand... jeden Preis den... card, gegen den... Hrn. Dessib... ten durch diese... wieder zu erobe... diesem Erfolg r... sie sagten sich, d... der Groyezbezi... Groyezbezi, d... deutsche B... und suchen... Sensesbezi... liberalen... deutschen... zu vereinigt... gesprochenen M... Darum habe... gungen gemacht... Der ganze C... in Freiburg ha... geben, sogar v... stärkung geholt... lungen; sie ha... letzten Wahl a... alle ihre mater... den Groyezbezi... Bei ihren... den Freimaur... Brandreden g... wurden losgel... handelt sich n... zwei Personen... ein anderer v...

1 Gott Lob, endlich heraus zwei Fahnen, gemäßigter oder